

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 7. Februar 1918

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Veranlagungs- und Vergütungsanfrage usw. 15 Pfennig die Zeile; Stühle, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 16

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Papiernot und Papierverfeuerung: VI. Die Arbeitgeberorgane unseres Gewerbes zu dem Vorgehen und den Eingaben gegen die Papiernot; VII. Eine Verteidigung der Papierfabriken; VIII. Noch schlimmere Aussichten für die Papierverfeuerung; IX. Berringerer Kohlenzufuhr aus Böhmen; X. Besserung der Kohlenlieferung für Zeitungsdruckpapierfabriken?

Kritik: Zum Pädagogischen in der Lehrlingsfrage. — Zur Lehrlingsfrage.

Das Buchgewerbe im Ausland: Ungarn. — Norwegen. — Russland. — Großbritannien. — Australien.

Korrespondenzen: Augsburg. — Bamberg. — Berlin (K.). — Erlangen. — Gelsenkirchen. — Herford. — Kiel. — Koblenz. — Königsberg. — Leipzig (M.-M.). — Posen. — Zwickau.

Rundschau: Von Buchdruckern im Krieg. — Nachahmendes Werk. — Lehrverweigerung für Kriegesbeschädigte in Kiel. — Eddischer Unfall. — Zeitungsvorbereitung. — Nochmals die unberechtigten Ertragsgewinne im Buchhandel. — Steigende Bücherpreise. — Beitragsverordnungen in Gewerkschaften. — Reichsstarif für die Buchdruckindustrie. — Zeitungsgewinn und Verflechtungsfrage. — Starke Mittelbergnahme des Deutschen Folgarbeiterverbandes. — Protest der Richter von Bad Degenhausen.

mächtigen Produzentengruppen gegenüber eine zu schwächliche Haltung gezeigt. Jedenfalls spricht aus der „Zeitschrift“ Bestrebungen, daß die Gehilfenschaft dazu übergegangen ist, durch Veranlagungen allerorten — tatsächlich haben ihrer über Erwarfen viele Kasse gefunden, worauf später noch eingegangen werden soll — auch die Öffentlichkeit auf einen unhaltbaren Zustand aufmerksam zu machen. Die von dem Prinzipalsorgan zum Schluss ausgesprochene Meinung, daß es den Anstrengungen aller Kreise doch noch gelingen werde, „eine baldige Besserung der wirklich beunruhigenden Verhältnisse zu erzielen“, nehmen wir nicht allzu hoffnungslos auf. Womit nicht gelagt sein soll, daß unterseits und von der Gehilfenschaft dem Anheil einfach sein Lauf gelassen werden soll.

Die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ ist mit der der Eingabe des Tarifamts erworbenen Bezeichnung durch den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts ganz unzufrieden. Sie schreibt wörtlich kurz dazu:

Die Antwort der Reichsleitung dürfte allgemein enttäuschen. Denn wenn wirklich infolge ungünstiger Lage des Rohstoffmarktes eine Steigerung der Druckpapierherzeugung auf direktem Weg ausgeschlossen ist, so müßte sie eben direkt durch zukünftige Einschränkung der Fabriktion anderer, weniger wichtiger Papierarten, soweit sie nicht für Seeresistellungen in Betracht kommen, erreicht werden.

Das ist ganz richtig gesagt, aber auch bei den Papierbeeresistellungen kann noch erheblich gespart werden; darüber jedoch ein andermal.

Der „Zeitungsvorlag“ bestand es für auf, die Antwort an das Tarifamt, wovon vorstehend die Rede ist, einfach zu registrieren und von den Protestveranstaltungen der Gehilfenschaft höchst lakonisch Mitteilung zu machen. Der alte Brauch wird nicht gebrochen . . .

VII. Eine Verteidigung der Papierfabriken.

Der Unfall spielt auch einmal glücklich. Zu dem, was das Organ des Deutschen Buchdruckervereins in seinem vorstehend knapp faßigsten Leitartikel ausführt und fast ausschließlich gegen die Papierfabriken laßt, stimmt eine von der Patenpapierfabrik Penig an die Adresse unserer Münchener Mitgliedschaft gerichtete Erwiderung gar zu wenig. Die „Papierzeitung“ vom 3. Februar enthält diese Verwahrung.

Wir geben daraus folgende Momente an: Von einer größtmöglichen Einschränkung der Herstellung von Spinnpapieren könne nicht gesprochen werden, da kein Überschuß darin bestesse und die Ansprüche der Seeresverwaltung nicht einmal befriedigt werden könnten. Das Verlangen, die Papierfabriken sollten verpflichtet werden, zur Aufrechterhaltung des graphischen Gewerbes das erforderliche Papier zu liefern, könne nicht erfüllt werden, denn der Rückgang der Papierherzeugung liege „zum größten Teil an dem Rohstoff-, Kohlen- und Leuzemangel“, und Zellulose werde nur noch gegen Bezahlung und zu einem Bruchteil des früheren Verbrauchs geliefert. Die Papierfabriken würden gern die Produktion steigern, anstatt ihre alten Abnehmer meistens in Stich zu lassen. Das haben wir nun schon oft gehört, vermögen aber doch nicht die Ausschließlichkeit dieser Gründe anzuerkennen; um so mehr nicht, als die „Zeitschrift“ darauf gar nicht eingeht, während wir sie zum Teil selbst lassen. Zum Schluß wendet sich die Verteidigung von Penig gegen den Vorwurf, daß das Druckgewerbe durch privatkapitalistische Willkür auf Jahre hinaus zugrunde gerichtet werde. Das sei eine durch nichts zu begründende schwere Anschuldigung. Wenn man sich mit dem Papiermacherkriegsausschuß in Verbindung gesetzt haben würde, „so würden gemeinsame Schritte, die sich auf sachliche Unterlagen stützen, eher Aussicht auf Erfolg gehabt haben“.

Wir finden, daß die Protestveranstaltungen der Gehilfen bei den Papierfabriken keine angenehmen Gesichte ausgelöst haben; es steht zu hoffen, daß ähnliches auch von der Regierung zu sagen ist, die es sich gegenüber dem Tarifamt recht leicht gemacht hat. Die „schwere Anschuldigung“ wegen der Profitmacherei ist nicht etwa

haltlos. Penig hat für 1915/16 nach allen Abschreibungen und Rückstellungen einen Reingewinn von 1936309 Mk. gemacht, gegen 1255961 Mk. zuvor, und verteilt 16 Proz. Dividende, gegen 12 Proz. vorausgehend. Das Geschäftsjahr 1916/17 wird noch einen weit besseren Abschluß erbringen. Dabei ist Penig noch gar nicht Matador mit den Kriegsgewinnen. Die Oberbayerischen Zellstoff- und Papierfabriken Alschaffenburg erstellten 1915/16 einen Reingewinn von 1414374 Mk., nachdem sie das Jahr zuvor eine lächliche Unterbilanz von 1,45 Millionen gehabt hatten. Eine besondere Beleuchtung der Dividendenwirtschaft der Papierfabriken behalten wir uns vor.

VIII. Noch schlimmere Aussichten für die Papierverfeuerung.

In Stuttgart fand am 27. Januar eine Tagung der württembergischen Zeitungsverleger statt, die aus dem ganzen Land einen starken Besuch aufwies und sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete. Auch die Redakteure wie die Gehilfenorganisation waren eingeladen und vertreten. Auch darin ist eine Wirkung unserer Protestveranstaltungen zu erblicken. Die Regierung hatte einen Oberregierungsrat entsandt. Direktor Esser eröffnete frühe Aussichten. Die Papierverfeuerung sei nicht einmal mehr in dem enggezogenen Rahmen der Konklusionierung möglich. Es würde sogar so weit kommen, daß die Zeitungen vorübergehend nicht beliefert werden könnten. Was es bedeuten würde, wenn die Zeitungen einmal eine Woche gar nicht erscheinen könnten, malte der Referent in allen Nachteilen und großen Schädigungen aus. Außerdem kündete er an, daß die Regierungen keine Rückvergütung mehr an die Zeitungen gewähren, was heißt, die Presse soll die Folgen der Preispolitik der Papierfabriken, gegen die sich die Reichsregierung ohnmächtig erwiesen hat, allein tragen. Die Lage vieler Verleger ist aber so, daß dann der Ruin der Presse direkt kommen wird. Direktor Esser erklärte, die Zeitungsverleger seien machtlos, wenn die Regierungen nicht helfen. Es müßten Höchstpreise für Holz und die sonstigen Rohstoffe festgelegt werden; eine rationelle Ausnutzung der Papierfabriken wäre durch rationelle Kohlenzufuhr erreichbar. Die Vertreter der Journalisten- und Redakteurvereine ergänzten diese Ausführungen mit der Betonung der unerlässlichen Notwendigkeiten; die Presse verhältnismäßig geradezu unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Kollege Klein als Vertreter der Gehilfenschaft schilderte deren Notlage, wenn eine weitere Verschlimmerung der Papierbeschaffung eintreten würde. Der Staat habe die Verpflichtung, für die Aufrechterhaltung der Betriebe zu sorgen. Was habe die Gehilfenorganisation alles schon getan, um Betriebsstörungen zu vermeiden, und der Verband geleistet für seine Angehörigen sowie deren Familien! Dabei sollte Klein auch volle Anerkennung dafür, was in dieser Beziehung die Zeitungsverleger und die Prinzipale überhaupt getan haben. Die in Vorschlag gebrachte Kundgebung, die einen Entschluß der Verhandlungen bildet, soll auf Antrag aus der Versammlung der Regierung persönlich überreicht werden. Eine Delegation, für die Zeitungsverleger, Redakteure und unser Kollege Klein bestimmt wurden, wird versuchen, durch mündliche Vorstellung beim Ministerpräsidenten usw. der Kundgebung mehr Nachdruck zu geben.

Das Vorgehen in Württemberg hat uns volle Sympathie. Es wäre nur zu wünschen, daß die Landesvereine der Zeitungsverleger sich dem anschließen, damit den Regierungen angeständig vorgelegt werden kann, wie fräurig die Dinge liegen — und daß es absolut nicht so weitergehen darf.

IX. Berringerer Kohlenzufuhr aus Böhmen!

Soeben wird bekannt, daß das monatliche Kohlenquantum, das an Deutschland zu liefern und das gerade für die tägliche Papierfabrikation von großer Wichtigkeit ist, auf 275000 Tonnen herabgesetzt werden soll. Das wären nur noch 40 Proz. der Zufuhr in Friedenszeiten. Kohlenmangel ist nicht dafür maßgebend, Braunkohle liegt massen-

Papiernot und Papierverfeuerung

VI. Die Arbeitgeberorgane unseres Gewerbes zu dem Vorgehen und den Eingaben gegen die Papiernot.

Die „Zeitschrift“ befaßte sich in einem besonderen Artikel ihrer Nr. 4 mit den Gehilfenprotestveranstaltungen. Es sei richtig, daß die Arbeiter des Buchdruckergewerbes in Mitleidenhaftigkeit gezogen würden, wenn die Papiernot zunehme. Den Eingaben von Gehilfenseite wird ein besserer Erfolg gewünscht, als er denen der verschiedenen Arbeitgeberverbände bisher beschieden war. Es wird dann angesichts der Papiernotbewegung in der Gehilfenschaft die Frage aufgeworfen, ob das so kommen müßte. Die Antwort könne nur verneinend ausfallen. Papierfabrikation und Druckgewerbe standen im Anfang der Kriegszeit nicht so da, daß „die eingetretene Not sozusagen als Schicksal zu betrachten wären“. Man habe sich aber, wie es scheint, an maßgebenden Stellen „von den Papierfabrikanten beeinflussen lassen und alles Mögliche von einem Übermaße von Formeln und Formularen erwartet. Ergebnis: Stets wachsende Not in den Druckgewerben und stetig wachsende Gewinnerträge in der Papierfabrikation“. Die „Zeitschrift“ gibt also dem System viel schuld und läßt die Papierfabriken als recht interessiert daran erscheinen. Das ist auch unsere Meinung. Wir vermerken diese Beurteilung aber noch aus einem andern Grunde gern, weil man in dem Organ der Zeitungsverleger eine solche ungeschminkte Beurteilung der Dinge vermissen muß. Das Prinzipalsorgan wird im weitern noch deutlicher. Selbst zu Anfang 1916 habe Mangel an Papier nicht bestanden, aber Preisstreiberen hätten damals schon eingeseht, die ein Zurückhalten der Ware im Gefolge gehabt haben. Die „Zeitschrift“ ist ebenfalls der Meinung, daß es an kriegswirtschaftlichen Organisationen für die Papierverfeuerung nicht fehle. Sie erwähnt dabei auch den eingegangenen Kriegsausschuß für das deutsche Papierfach, der nützlich gewirkt habe. Die Geschichte von dessen Auflösung ist in der Tat bezeichnend, denn der Verein Deutscher Papierfabrikanten hätte in einer Sitzung der Kriegsratsabteilung des preussischen Kriegsministeriums plöblich — vor etwa zwei Jahren — erklärt, er vermöge diesen Ausschuss nicht mehr als Gesamtvertretung des Papierfaches anerkennen! Aber das Warum läßt sich die „Zeitschrift“ also vernehmen:

Die Papierfabriken wollten augenscheinlich freie Hand haben, deshalb ihr Vorgehen. Die Folgen zeigen sich bald in dem Auftreten eines wirklichen Mangels an Papier, der in kurzer Zeit riesig dadurch zunahm, daß die Papierfabriken sich, von keiner Seite behindert, der sehr einträglichen Spinnpapierfabrikation zuwandten. Da braucht man sich über die eingerissene Papiernot nicht mehr zu wundern.

Das ist eine erhebliche Belastung der Papierfabrikanten. Wir wollen nichts daran abschwächen, wenn wir bemerken, daß auch noch andre Ursachen obwalten. Sie haben aber erst zweite und dritte Bedeutung. Die Regierung hat obenredend den Papierfabriken wie allen

vier Feldgrauen eingehenden hatten. Dem nach nur zwei-
fünftägiger Krankheit geforderten Kollegen und langjährigen
Revisor unfrer Ortsvereinskasse, Erhard Mühllich, und
einem auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen-widme
der Vorliegende ehrende Nachrufe. Auch unser Ortsverein
nahm gegen die immer beängstigender werdende Papier-
not Stellung. Es wurde ein Schreiben mit der Bitte an
den Reichskanzler geschickt, dieser unser Gewerbe aufs
höchste gefährdenden Papiernot durch geeignete Maß-
nahmen zu heuern. An Stelle des leider noch immer
arbeitsunfähigen Vorliegenden Geiger wurde Kollege Otto
Grah neugewählt. Nach Erledigung verschiedener brü-
licher Angelegenheiten wurde die Verlammlung mit herz-
lichen Worten des Dankes für die Verdienste unfrer
leidenden Vorliegenden geschlossen.

Berlin. (Korrekturen.) Die Jahreshauptver-
sammlung am 27. Januar wie, gemessen an den heutigen
Verhältnissen, einen guten Besuch auf. Der alte Vorstand
wurde einstimmig wiedergewählt; der Kassensführerposten
wurde dem bisherigen Stellvertreter Böttner übertragen. Gegen
unverbesserliche Beitragskündler soll das Ausschluß-
verfahren eingeleitet werden. Scharf gerügt wurde, daß
Kollegen, die mit Hilfe der Organisation immerhin be-
deutende Einnahmen bzw. Steuerungszulagen erhielten, die
10 Pf. Wochenbeitrag für die Sparte nicht übrig haben.
Zahlreiche Zuschriften aus dem Felde bewiesen aufs neue
die rege Anteilnahme unfrer Feldgrauen an den Zuständen
in der Heimat und im Bunde. Die „Feldpost“ Nr. 6
sowie der „Deutsche Buchdruckerkalender“ haben wieder
dankbare Empfänger gefunden. Vor Eintritt in die Tages-
ordnung widmete der Vorliegende einem verstorbenen sowie
einem auf dem Schlachtfelde gefallenen Kollegen Worte
ehrenden Gedenkens. Eine Neuaufnahme erfolgte, zwei
Aufnahmegesuche gingen ein. — Nächste Verlammlung am
3. März.

Erlangen. In der am 28. Januar abgehaltenen
Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins erstattete
Vorstand der Dorn den Jahresbericht, woraus zu ent-
nehmen war, daß sich das Vereinsleben im verflochtenen
Jahre zufriedenstellend gestaltete. Die Steuerungszulagen
gelangten glatt zur Einführung, auch wurden den Lehrlingen
und Hilfsarbeitern Steuerungszulagen gewährt. An
die Familien der im Felde stehenden Kollegen gelangten
erhebliche Beiträge zur Auszahlung. Dank der Opfer-
freudigkeit unfrer Mitglieder konnte diese Unterstützung
aufrechterhalten werden. Auf dem Felde der Ehre fielen
auch Mitglieder, zwei werden vermißt. Bei der per
Akklamation vorgenommenen Wahl wurde Heinrich
Kirchhöfer zum Vorliegenden gewählt. Nach einem Appell
an die Mitglieder, auch künftig fest zusammenzubalten,
nahm die Verlammlung ihr Ende.

Gelsenkirchen. Am 26. Januar hielt der hiesige Orts-
verein seine Generalversammlung ab. Der Vorliegende
erstattete den Jahresbericht. Die Verlammlungen wurden
im Durchschnitt bei 50 Proz. der Kollegen besucht. Der
Mitgliederstand betrug am Jahreschlusse 48. Gefallen
sind 16 Kollegen und 10 werden vermißt. Die Kriegs-
unterstützungen belaufen sich auf 2083,79 Mk. insgesamt.
Die Ortskasse weist einen Bestand von 175,95 Mk. auf.
Der Vorstand wurde wiedergewählt bis auf den Vor-
sitzenden, welcher wegen Arbeitsüberhäufung auf ander-
weitigem Gebiet ablehnte. Sodann beschäftigte sich die
Verlammlung mit der Papiernot. Auch in hiesigen
Druckereien machte sich dieselbe bemerkbar. Maschinen
mühten stillzulegen und sogar Kollegen entlassen werden.
Nach einer Aussprache wurde eine Entschlieung an den
Herrn Reichskanzler angenommen, in der auch auf die
Lage der bei Friedensschluß zur Entlassung kommenden
Buchdrucker hingewiesen wird, wenn Papier in so völlig
ungenügender Maße vorhanden wäre. Die Antwort auf
die Karlsruher Eingabe durch das Reichswirtschaftsamt sei
durchaus unbedenklich. Eine Beschränkung der noch
zahlreichen Feldzeitungen müßte eintreten.

Serford. Zu der am 26. Januar abgehaltenen
Generalversammlung unfrer zur Zeit noch 17 Kollegen
zählenden Ortsvereins waren 13 Kollegen erschienen. Nach
Erledigung einiger Vereinsmitteilungen gab der Vor-
sitzende S. Struand den Jahresbericht über das abge-
laufene Vereinsjahr. Der Ortsvereinsbeitrag wurde im
Jahr einmal um 20 Pf. erhöht zwecks Beiförderung zur
Unterstützung der Kriegerfrauen. Diefelben erhielten als
Wohnzuschüsse 10 Mk., sowie für jedes Kind 2 Mk.
Im ganzen konnten wir bis jetzt an diese 640 Mk. zur
Auszahlung bringen. Die Ortsvereinskasse verfügt über
einen Bestand von 155 Mk. Bis zum 30. September
waren zum Seeresdienst einberufen 48, davon verheiratet 21,
gefallen sind 6 Kollegen. Eine erfreuliche Einmütigkeit
trat bei den Neuwahlen zutage. Die „Alten“ stellten sich
vollständig wieder zur Verfügung.

Siel. Der Vorliegende machte in der Generalver-
sammlung am 27. Januar die Mitteilung, daß der Gau
Schleswig-Holstein am 1. Januar 1918 auf ein fünftägig-
jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Die Sieler Stadt-
kollegen bewilligten 5000 Mk. zur Einrichtung einer
Fachschule für Kriegsbefähigte Buchdrucker. Die Vor-
standswahl gestaltete die alte Besetzung, mit Ausnahme des
zweiten Vorliegenden. Für die Familien unfrer ein-
gezogenen Kollegen wurden bisher aus Ortsvereinsmitteln
rund 18000 Mk. aufgebracht. Außerdem an Beiträgen
für die „Sieler Kriegsbefähigte“ rund 25000 Mk. Um die
Weiterzahlung der Familienunterstützung zu ermöglichen,
wurde mit großer Mehrheit eine Beitragserhöhung be-
schlossen. Die Verlammlung war von 66 Kollegen besucht,
was eine geringe Verbesserung bedeutet.

W-r. Koburg. Am 13. Januar nach vorheriger
Vertrauensmännlichkeit des Bezirks Koburg eine
von Prinzipalen und Kollegen gut besuchte Protokollver-

sammlung statt, in welcher Bezirksvorsitzender W. Wessel-
mann über „Papiernot und Papierver-
feuerung“ ausführlich referierte. Vor allem sei die für Drucker
und Verbraucher vorgerichtete edesstoffliche Verfeue-
rung, das Papier nur zu Druckzwecken für Seereszwecke
zu verwenden, eine schwere Schädigung des gesamten
Buchdruckerwesens, und dem müsse mit aller Entschieden-
heit entgegengetreten werden. Nachdem noch die Herren
Buchdruckermeister Fr. Colbach und H. Malsch
über den durch die Papiernot und Verfeuerung für das
Setzungsgerbe sowie die Werk- resp. Abzugerarbeiten
herrschenden Notstand berichtet hatten, wurde eine an den
Reichskanzler gerichtete Entschlieung von der Versam-
lung einstimmig angenommen.

-s. Königsberg. Am 13. Januar fand eine öffent-
liche Versammlung statt, zu der alle Angehörigen des
graphischen Gewerbes geladen waren. Der einzige Punkt
der Tagesordnung lautete: „Aussprache über die Papier-
not und Papierverfeuerung“. Der Vorsitzende
Wittenberg schilderte in längeren Ausführungen die
Schwierigkeiten der Presse durch die knappe Belieferung
mit Druckpapier. Die im graphischen Gewerbe tätigen
Gelehrten fühlten sich durch den Papiermangel in ihrer
Existenz bedroht. Eine Entschlieung, in der der Reichs-
kanzler um dringende Abhilfe gebeten wurde, fand ein-
stimmige Annahme. — Am 27. Januar fand unter
Generalverlammlung statt, an der auch mehrere feld-
grau Kollegen teilnahmen. Der Vorliegende begrüßte die
Erkrankenen und machte die fraurige Mitteilung, daß der
Weltkrieg uns bis jetzt 40 Mitglieder entziffen hat. Durch
Erbkrankheiten sind den Familien während der ganzen
Kriegsdauer 16228 Mk. überwiesen worden. Der am-
tierende Vorstand wurde wiedergewählt.

Leipzig. (Maschinenmeisterverein.) In der am
25. Januar stattgehabten ordentlichen Generalver-
sammlung lag den Mitgliedern ein gefällig ausgestatteter
sechszehnjähriger Jahresbericht vor. Im ganzen hat der
Verein einen Verlust von 159 gefallenen Kollegen. Den
Mangel an Maschinenmeistern durch Heranziehung von
berufsfremden und weiblichen Hilfskräften zu beheben, ist
in 125 Fällen tarifmäßig gestatet worden, aber nur in
52 wurde davon Gebrauch gemacht. Laut statistischer Er-
hebung wurden 1914 an hiesigen Orte 1814 Maschinen
von 1832 Gehilfen und Lehrlingen bedient. Mitte v. J.
waren diese Zahlen zurückgegangen auf 1209 Maschinen
sowie 961 Gehilfen und Lehrlinge. Durch Nachlassen von
Besuchen nach Maschinenmeistern liegt Bekäftigung des
Oberhandnehmens von Papiermangel vor. Überstunden
bis zu 50 Stunden pro Woche — von Kollegen nach Er-
ledigung ihrer Tagesarbeit fertiggebracht und in fremden
Druckereien ausgeliefert — veranlaßten scharfes Eingreifen
der Gewerkschaft. Gesuche an beherrschende Instanzen um
Einschreibung in die Klasse der Schwerarbeiter sind ab-
gelehnt worden. Der Verband des „Korr.“ an unfrer im
Felde stehenden Kollegen hat etwa 1000 Mk.-verlusten,
aber der Erfolg rechtfertigt diese Ausgabe. Die gegen die
Zentralkommission gerichteten Angriffe haben in Leipzig
keinen Boden gefunden. Bei hermindertem Beitragskater
und erhöhten Ausgaben ist ein Kassenbestand von 2391
Mark zu verzeichnen. Der Gesamtvorstand, dem An-
erkennung und Dank für seine vielseitige Tätigkeit aus-
gesprochen wurde, fand einstimmige Wiederwahl. Ein
Antrag auf Erhöhung der Sitzungsgelder und der üblichen
Remuneration für den Vorsitzenden und den Kassierer
wurde gleichfalls einstimmig angenommen. Der Beschwerde
an das Gewerbeamt über entstehende Hauterkrankungen,
herbeigeführt durch mangelnde Wasch-, Fuß- und Zu-
richtheilmittel, ist insofern kattegeben worden, als in
solchen Fällen die betreffenden Kollegen unter Beifügung
einer Prinzipalsbestätigung Gesuche um Sesse usw. stellen
können.

Pofen. In einer außerordentlichen, gutbesuchten Mit-
gliederversammlung am 12. Januar beschäftigte sich
der hiesige Ortsverein mit der Papiernot. Nach einer
regen Aussprache wurde der Entwurf zu einer Eingabe
an den Reichskanzler aufgegeben, in welcher darauf hin-
gewiesen wird, daß durch die Papiernot nicht nur unserm
Gewerbe schwerer Schaden zugefügt werde, sondern daß
auch dem ganzen deutschen Volke bedeutende wirtschaft-
liche und politische Nachteile erwachsen. — Am 27. Januar
wurde die Jahreshauptversammlung abgehalten, die
leider sehr schlecht besucht war. In seinem Jahresrückblick
wies der Vorliegende auf die Schwierigkeiten hin, mit
denen unser Gewerbe und besonders die Gehilfenschaft im
letzten Jahre zu kämpfen hatten. Der Mitgliederstand hat
sich wenig verändert. Der alte Vorstand wurde wieder-
gewählt. Zur Aufbringung einer Unterstützung für die An-
gehörigen unfrer feldgrauen Kollegen wurde die Erhöhung
des Beitrags um 50 Pf. für die Dauer von zehn Wochen
beschlossen. Nach Erledigung einiger brülicher Angelegen-
heiten schloß der Vorliegende die Verlammlung mit dem
Wunsche, daß die Kollegen im neuen Jahre dem Vereins-
leben ein größeres Interesse entgegenbringen möchten.

te. Wittenberg. Einen guten Besuch hatte die General-
versammlung der hiesigen Mitgliedschaft am 26. Januar
aufzuweisen. Neben dem Jahresberichte des Vorstandes
und des Kassierers wurde noch zur Papiernot Stellung
genommen. Hierzu hatte der Vorsitzende Krasser das
Referat übernommen. Gegen die mangelhafte Papierver-
sorgung, die eine weitere Einschränkung der Druckerzuga-
nisse und Stilllegung von Betrieben zur Folge haben würde,
wurde eine Entschlieung angenommen und der Vorliegende
beauftragt, in einer Eingabe an die dazu berufenen Stellen
zu verlangen, daß der mehr und mehr steigenden Papier-
kalamität durchgreifender als bisher entgegengetreten wird.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde
stehenden Mitgliedern unfrer Organisation erhielt Kollege
Gustav Adamy (Rügendorn) als vierundfünfzigstes
das Eiserne Kreuz I. Klasse. Ferner erblieben die Aus-
zeichnung II. Klasse: Paul Reichelt (Breslau), Richard
Schönfelder (Hannover), Hermann Behne und Wilhelm
Vieler (Sierloh), Heinrich Biermann (Aistrop), Karl
Baumgrüel (Landsberg a. d. W.), Peter Boden-
benner (Narburg), Paul Riemann (Mühlhausen i. Th.)
und Bernhard Rieber (Wim). Damit haben bis jetzt
5059 Verbandkollegen diese hohen militärischen Auszeich-
nungen erhalten.

Nachahmenswertes Beispiel. Die Firma K. & A. Kauff-
ler in Randau bringt die seit August 1917 gewährte
widerrechtliche Steuerungszulage von monatlich 10 Mk.
auch nach Einführung der letzten tariflichen Zulagen weiter-
hin zur Auszahlung.

Setzungsverbotreform. In Berlin weht Stilleluft.
Die Regierung Herling-Walraf-Payer zeigt einem mit jedem
Tage größer und schlimmer werdenden Abstand von dem
Kabinetts-Behrmann-Kollweg. Nach den heftigen Senbur-
debatten ist es nur noch Ärger geworden mit der Einbe-
haltung der Presse. Jetzt hat das Oberkommando in den
Marken gleich sieben Bkäter auf einmal verboten, und zwar
sind es diesmal fast sämtlich rechtsstehende: das „Berliner
Blatt“, die „Deutsche Tageszeitung“, „Post“, „Deutsche Zeit-
ung“, der „Deutsche Kurier“, „Reichsbote“ und das „Deutsche
Lehrerbild“. Es soll eine für alle Zeitungen ergangene
Sensurvorschrift nicht beachtet werden sein. Nach der Ver-
botformel „jämlich für die Dauer von drei Tagen“ ist
jedoch schnelles Wiedererscheinen zu erwarten. Wenn sich
doch eine von den gegenwärtig so allmächtig fuchenden
Stellen finden würde zu einem Verbot des Reichstags!
Das wäre einmal eine herlich willkommenes Maßnahme,
worauf das wirkliche deutsche Volk sicherlich das dank-
barste Echo geben würde mit der Wahl eines besseren
Reichstags, der erkennbar machen müßte, wer in Deutsch-
land zu regieren hat und wie zu regieren wäre.

Behrwerkstatt für Kriegsbeschädigte in Auel. Die
Errichtung einer Behrwerkstatt für Kriegsbeschädigte aus
dem Buchdruckerberuf soll in Auel erfolgen. Die Stadt
wird dem Ortsausschuß für Kriegsbeschädigte eine an-
sehnliche finanzielle Beihilfe gewähren.

Töblicher Unfall. In der Druckerei der Weimarer
Landzeitung „Deutschland“ in Weimar verunglückte ein
Geherbeilung dadurch töblich, daß ihm beim Gehen von
Stereotypplatten das flüssige Blei über die Beine strömte.
Er erlitt so schwere Verbrennungen, daß er nach zwei
Tagen starb. Die Verwendung von Behrlingen zu be-
schädigten Arbeitsstellen sollte trotz der in den Druckereien
im allgemeinen herrschenden Personalnot von der Berufs-
genossenschaft grundsätzlich verboten werden.

**Nachmal die unerschöpflichen Ertragsgewinne im Buch-
handel.** Zu dieser Notiz in Nr. 10 haben wir eine gewisse
Zuschrift erhalten, die erste fand bereits in Nr. 11 Ein-
gang gefunden. Es muß unferstets zum Ausdruck ge-
bracht werden, daß von einer kritischen Wiedergabe einer
der „Verbrauchswirtschaft im Krieg“ entnommenen und
von dieser erst nach Feststellungen des Kriegsausschusses
für Konsumteninteressen vorgenommenen Beurteilung
gewisser Preissteigerungen im Buchhandel nicht gesprochen
werden kann. Was in jener Notiz nach einem Gedanken-
streich von den Worten „Soweit es sich um ältere Be-
stände“ an gesagt ist, stellt unsere Aufmerksamkeit dar über das,
was vorausgehend von den besonders genannten beiden
Stellen behauptet wird. Wir betonen die Notwendigkeit
von Unterscheidungen und machen Einschränkungen geltend.
Daß wir den Buchhandel von solchen unschönen Zeit-
erscheinungen freiprechen, wird niemand von uns ver-
langen können. Die Mitteilung eines Leipziger Kollegen,
der unlangst aus dem Stuttgarter Zentralverlage Max
Krebing sich ein Werk anschaffte, das so leicht nicht zu
einem Neudruck gelangt, trotz des eingebrachten Preises
von 2 Mk. aber mit 2,85 Mk. bezahlt werden mußte, ist
uns nur ein neuer Beweis, daß im Buchhandel ohne be-
gründeten Anlaß Ladebühler ganz beträchtlich verteuert
werden. Wir finden es aber richtig, wenn sich solche
Firmen dagegen wenden, daß man sie in einen Topf wirft
mit anderen oder sogar falsche Preise angibt, wie nach den
Mitteilungen des in Nr. 11 Einpruch erhebbenden Ver-
lages sich herausstellte. Unfrer Rundschau in Nr. 10
ermöglicht erst die Zurückweisung falscher Behauptungen
oder irriger Voraussetzungen, wie sie neben dem Wahren
enthalten sind, was von jenen Stellen ausgegangen ist.
Die Verlagsbuchhandlung Philipp Reclam Jun. in
Leipzig spricht uns gegenüber ihre Verwunderung aus
über die fragliche Veröffentlichung. Die „Verbrauchswirt-
schaft im Krieg“ rügt von ihr die durchgängige Erhöhung
der Bänden der bekannten Universalbibliothek. Die Firma
Reclam betont demgegenüber die fortgesetzten Preissteige-
rungen bei fast alle Materialien. Der Papiererparnis
wegen mußten zum Teil noch vorhandene Umschläge mit der
alten Preisangabe verwendet werden, während alles andre
neue Herstellung wäre, die sich einschließlich der Buch-
binden und Vertriebskosten auf durchschnittlich 200 Proz.
höher stelle. Ein Reclam-Band, nach den heutigen Ver-
teilerstellen berechnet, würde eigentlich einen Laden-
preis von 55 bis 60 Pf. erfordern. Es sei dem Firmen-
inhaber schwer genug gefallen, den historisch gewordenen
Ladenpreis herauszugeben, aber Kundentausende wären
schon von Verlag gepostet worden, ehe dieser Schritt
unternommen sei. Man hoffe bestimmt wieder zu einer

Preisberabsetzung zu kommen. Wenn dann von den jetzt unter den ungünstigsten Verhältnissen hergestellten Neudrucken noch Vorräte vorhanden sein würden, ginge es auch nicht ohne neue Opfer ab. Wenn für die verhältnismäßig kleine Zahl der aus der Friedenszeit noch vorhandenen, weniger gangbaren Bände der gleiche Preis genommen werde, so wäre das gegenüber der Masse der während der Kriegssteuerung hergestellten Bände für unerschwinglich, das es gar nicht ins Gewicht fallen könnte. Verschieden bemessene Preise — je nach der Zeit der Herstellung — für eine einheitliche Sammlung wie die Universal-Bibliothek ein- und durchzuführen, sei bei dem großen Umfang der Auslieferung bei der Firma Philipp Reclam nicht möglich und beim Sortimenten auch praktisch undenkbar. Selbst für das Publikum sei der einheitliche Ladenpreis vorteilhafter. Diese hauptsächlichsten Momente aus der Zukunft der Firma Reclam, welche wir bereitwillig bringen, zeigen jedenfalls, wie schwer es ist, im Buchhandel und Verlag die Verteuerung richtig zu beurteilen. Dieses Thema ins Rollen gebracht zu haben, kann dem „Korr.“ gewiß nicht als Verschulden angerechnet werden. Die Notiz der „Verbrauchswirtschaft“ hätte auch so die Runde durch die Presse gemacht. Nachdem wir uns damit befaßt haben, kommt auch die andere Seite zum Wort und die erstere hat nun die Verpflichtung, ihre Kritik zu revidieren.

Steigende Bücherpreise. Der Börsenverein der deutschen Buchhändler in Leipzig richtete folgende Zuschrift an die Tagespresse: „Wie bei den meisten Herstellungsberufen ist auch im Verlagsbuchhandel eine außerordentliche Steigerung der Herstellungskosten eingetreten; die Papierpreise sind auf das Sechsfache, die Druckkosten auf mehr als das Doppelte gewachsen. Der Verlagsbuchhandel muß dementsprechend in der nächsten Zeit seine Preise ganz wesentlich erhöhen. Auch der Ladenbuchhändler ist durch die stark veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse in Mitleidenschaft gezogen. Außerdem tritt in nächster Zeit eine große Warenappell bei Buchhandel ein, wodurch der Umsatz sehr stark sinken wird. Vielen Verhältnissen Rechnung tragend, hätte die offizielle Vertretung des deutschen Gesamtbuchhandels in Leipzig durch einen Ausschuß im September 1917 einstimmig einen Steuerungsauflage als notwendig empfohlen, und die Kreis- und Ortsvereine haben einen zehnjährigen Steuerungsauflage zu den Bücherpreisen als unbedingt notwendig erkannt.“

Beitragserhöhungen in Gewerkschaften. Die Frage einer Erhöhung des Beitrags wurde u. a. auch im Organ des Verbandes der Buch- und Steindruckereibehilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, der „Solidarität“, erörtert. Hier wie in den übrigen Verbänden sind die Gründe, die eine Beitragserhöhung zur Notwendigkeit werden lassen, im wesentlichen die gleichen. Die Verbandsvorsitzende Paula Thiede machte dabei darauf aufmerksam, daß die erhöhten Ausgaben der Hauptkassen in absehbarer Zeit ein Defizit zeitigen würden. Singu kommt, daß die bisher geltenden Unterklassensätze, im Anbetracht des gestiegenen Lebenswerts nicht mehr genügen. Zudem besteht die Aussicht auf größere Arbeitslosigkeit im Beruf; es liegt daher im ureigensten Interesse der Mitglieder selbst, sich in der Organisation einen sicheren Rückhalt zu schaffen, damit sie bei Lohnbewegungen, Arbeitslosigkeit und Krankheit auf ausreichenden Schutz und Hilfe rechnen können. Vorgeschlagen wird unter Aushebung der zwei niedrigsten Beitragsklassen die Erhöhung des Beitrags in der fünften

und sechsten Klasse um 20 und 30 Pf. Ein anderer Vorschlag hebt für die fünfte Klasse eine Steigerung des Beitrags um 10 Pf., für die sechste Klasse um 20 Pf. vor. Zur Beitragserhöhung und zur Tariffrage, die im Frühjahr zur Entschcheidung steht, soll eventuell ein außerordentlicher Verbandstag Stellung nehmen.

Reichstarif für die Handschuhindustrie. Vertreter des Lederarbeiterverbandes und der Unternehmerverbände arbeiten gegenwärtig an der Schaffung eines Reichstarifs, der die Schuhkonfektion im Gewerbe befreit und die Arbeitsverhältnisse dauernd regeln soll. Der Abschluß des Vertrags steht unmittelbar bevor. Er zerfällt in drei Teile, von denen der erste die allgemeinen Tarifbestimmungen, der zweite den Lohnstarif und der dritte die Stücklöhne enthält. Ein paritätisches Tarifamt und Schiedsgericht sind vorgesehen. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt überall 55 Stunden. Überstunden sollen nur in dringenden Fällen gemacht und jedes Jahr kurze Ferien unter Gewährung einer festgesetzten Entschädigung gegeben werden. Auf durchschnittlich acht Gehilfen soll ein Lehrling mit dreieinhalbjähriger Lehrzeit kommen. Entsprechend den Mindestlöhnen sind auch Mindestpreise für das ganze Reich vorgegeben.

Steuerungsulagen und Versicherungspflicht. Die Leipziger Allgemeine Ortskrankenkasse wies in den Zeitungen darauf hin, daß Steuerungsulagen ein Entgelt im Sinne der Reichsversicherungsordnung (§§ 165, 122b) bilden und jenseit dem regelmäßigen Arbeitsverdienste zuzuschlagen sind. Zwecks Zuteilung zu der dem Verdienst einschließlich der Steuerungsulage entsprechenden Beitragssumme wurde daher den Arbeitgeberern dringend empfohlen, die dadurch entstehenden Lohnveränderungen der zuständigen Ortskrankenkasse unverzüglich anzuzeigen.

Starke Mitgliederzunahme des Deutschen Holzarbeiterverbandes. Am Ende des Jahres 1917 hatte der Holzarbeiterverband 22000 neue Mitglieder aufgenommen. Noch im vierten Quartal 1916 betrug die Gesamtmitgliedszahl 68249, 59139 männliche, 8172 weibliche und 938 jugendliche Mitglieder. Im dritten Quartal 1917 konnte der Verband bereits 88557 Mitglieder mußern, und zwar 68502 männliche, 17939 weibliche und 2116 jugendliche Mitglieder. Obwohl bei der am Schlusse des Jahres 1917 erfolgten Arbeitslosenabnahme eine Reihe von Jahrestellen nicht berücksichtigt wurde, konnten doch bereits 90115 Mitglieder festgestellt werden. Zu einem wesentlichen Teil ist die Mitgliederzunahme der Steigerung der Zahl der weiblichen und jugendlichen Mitglieder zu danken, doch hat auch die Zahl der männlichen Mitglieder wieder eine bedeutende Zunahme erfahren.

Protest der Richter von Bad Deynhausen. Unter der Spitzmarke „Richterliche Rationierungslinder“ nahmen auch wir von einer Mitteilung der Tagespresse Notiz, wonach in einer Strafsache, gegen verschiedene Kollegen der Stadt Deynhausen wegen Verabfolgung markenhafener Fleisches sämtliche Richter der Stadt sich für belangen erklärt hätten, weil sie selbst in den betreffenden Wirtschaften Fleischbesitz ohne Abgabe von Marken verzeih hätten. Da beunruhigt, beinahe nichts mehr zu den Unmöglichkeit gehört, war auch dem Vorgang in Bad Deynhausen Glaubwürdigkeit nicht abzupprechen, ohne damit dem Richterstande im allgemeinen zu nahe treten zu wollen. Wie jedoch neuerdings dem „Vorwärts“ von richterlicher Seite mitgeteilt wurde, handelt es sich um

Behauptungen, die jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Wir halten uns für verpflichtet, auch hiervon Notiz zu nehmen.

Briefkasten.

F. G. in Dr. Herr Sempel habe sich schon an uns gewandt, und es ist gleich nach Nr. 15 die träge Ausstattung ihres Gewährsmannes richtiggestellt worden. Nach Ihrer Mitteilung um klärt sich die Sache völlig auf, indem einmal ein Maurer in Strickberg — nicht in Breslau! — als Montagemeister ausgebildet ist, aber dann als d. u. befinden wurde. Wir nehmen auch gern davon Notiz, daß in Schießen ein zweiter Fall von solch verkehrter Berufsberatung für Kriegsbeschädigte nicht wieder vorkommen kann. — **S. G. in G.:** Hat wie jedes Geschrieben volles Interesse erregt; wenn wieder in „normalen“ Gleise, wird sich wohl Zeit zur Antwort erübrigen lassen. — **R.:** Dank für wiederum besiegtes Interesse. — **sl.:** 1. Beides findet Aufnahme. 2. Dieser „Sarg“ ist schon länger bekannt. 3. Sonst ist alles zur Kenntnis genommen, und Erfüllung der geäußerten Wünsche wird ausgesetzt. — **C. D. in G.:** Wird sich dazu gut eignen, soll auch nach Möglichkeit bestmöglichst werden; im übrigen: nur nichts unversucht lassen. — **M. G. und Genossen in Hamburg:** Wollen in gleicher Stimmung und Gesinnung im Geiste unter Euch, Grüße werden bestens erwidert. — **S. G. in G.:** Die Schiffsverbindungen von 2000 Mk. kann unter gewissen Voraussetzungen ein bestimmte Teilbetrag des überliegenden Betrags erhöht werden. Aber die andre Sache ist uns Genaues nicht bekannt. — **B. W. in Ruppert:** 2.15 Mk. — **C. B. in G.:** 2.30 Mk. — **B. W. in R.:** Betrag für die Kalender hier eingegangen. Gruß!

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamlisplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Aurfürst, Nr. 191.

Bezirk Arefeld. Der Drucker Jean Czirjovskij, geboren in Neuh a. Rh. (Hauptbuchnummer 50608), angeblich nach Neufstadt (badischer Schwarzwald) in Kondition, wird aufgefordert, den ihm bei seiner Abreise von Bieren (Bezirk Arefeld) im Verbandsbuche zuviel quittierten Betrag portofrei an den Bezirkskassierer S. Renner, Arefeld, Breite Straße 57, einzulösen. C. sollte freiwillig drei Tage aus. Als er dafür in Bieren keine Unterfertigung erhielt, zahlte er den letzten Beitrag nicht und reiste mit Buch ab.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):
Im Gau Bayern die Seher 1. Emil Ortler, geb. in Paffing 1893, ausgl. bei 1911; war schon Mitglied, 2. Xaver Eder, geb. in Piesbach 1900, ausgl. bei 1917; war noch nicht Mitglied. — **Soldat** Selig in München, Saffran 24 I.
Im Gau Dresden der Drucker Martin Strauß, geb. in Neuhaußen b. Sapa 1. Ergebe 1889, ausgl. in Radebeul b. Dresden 1908; war schon Mitglied. — **S. Steinbrück** in Dresden, Matzliedenstraße 7 I.

Veranstaltungskalender.

Altenburg. Bezirksversammlung Sonntag, den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der „Griesenturnhalle“. Anträge bis 21. Februar an den Vorsitzenden.
Breslau. Bezirksversammlung Sonntag, den 10. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Hohenzollerngarten“, Talsteinstraße 10/11.
Eberfeld. Bezirksversammlung Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale Sauerzopf in Eberfeld, Bachstraße 92.
Frankfurt a. M. Maschinenlehre-Generalsversammlung Sonntag, den 24. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Kampfbrau“, Am Hirschen Sieg.
Potsdam. Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Schade, Ecke Nauener und Junkerstraße.
Quedlinburg. Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant „Hohenzollern“, Pöhlstraße.

Schriftsetzer
für Anzeigen- und Tabellenatz werden sofort oder später eingestellt von [198]
C. Müllers Buchdruckerei C. & C. Müller,
C. m. b. H., Eberswalde.

Züchtiger
Typographsetzer
in dauernder Stellung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet [203]
Mannheimer Verlagsbuchdruckerei, Mannheim.

Züchtiger
Maschinenmeister und Seher
für dauernd gesucht. Offerten an [161]
Peter Bonus, „Volkszeitung“, Opladen.

Züchtiger
Maschinenmeister
gesucht. [172]
C. Haberland, Leipzig, Eilenburger Straße 10/11.

Züchtiger
Maschinenmeister
in Maschinenbau erfahren, sofort oder etwas später für dauernd gesucht. [182]
„Waren-Zeitung“, Ernst Reimers, Waren i. Meckl.

Züchtiger
Maschinenmeister
für Rund- und Flachdruck, auch Kriegsbeschädigte, suchen sofort [199]
Frankenstein & Wagner, Leipzig.

Züchtiger
Maschinenmeister
die mit Antieapparat „Anterfat“ (Typ 1914) und S. & B. sehen Glanzmaschinen auf vertraut und eingeweiht sind, für sofort oder 14 Tage nach Engagement in Dauerstellung gesucht. [200]
Sof. Buch- und Steindruckerei Diefich & Brückner, Weimar.

Züchtiger
Maschinenmeister
finden bei uns sofort Stellung. [200]
Gehmannsche Buchdruckerei in Hannover.

Züchtiger
Maschinenmeister
millitärer, in Werk- und Aufzugsdruck Gutes leistend, in dauernder Stellung gesucht. [212]
Berke & Rebling, Steinf.

Züchtiger
Buchdruckmaschinenmeister
weshalb im Illustrationsdruck durchaus erfahren ist, sofort gesucht. [201]
Koschbuchdruckerei Max Sahn & Co., Mannheim H 2, 2.

Züchtiger
Rotationsmaschinenmeister
für 16seitige Bogeländer Handpressen, der auch im Stereotypie und Flachdruck Gutes leistet, zu sofort in Dauerstellung gesucht. [204]
S. & H. Lemming, Bocholt i. W.

Schriftsetzerin
gelübte, findet dauernde Stellung bei [213]
Witthelm Woellners Schiffstischerei, Berlin SW 48, Friedrichstraße 226.

Verein von Berliner Buchdruckern zur gegenseitigen Unterstützung bei Frauensterbefällen.

Die diesjährige Generalsversammlung findet am Freitag, dem 15. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Saal der Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe, Alagandinenstraße 44, Saal rechts II. statt. [209]
Agendaordnung: 1. Annahme der Jahresrechnungen für die Jahre 1915 und 1916; 2. Entlassung des Kassenvorwalters; 3. Antrag auf Abänderung des Kassensatzes, unter anderem auf Erhöhung des Begrüßungsgeldes von 300 Mk. auf 500 Mk.
Berlin, den 2. Februar 1918.
Das Sekretariat:
G. A.: Friz Wischnowski.

Maschinenlehrausbildung
Sonderkurse an Typographiemaschinen
Sandwerker- und Kunstgewerbeschule
Abteilung Graphische Fachschule — Barmen

Graphische Vereinigung Dresden
Sonntag, 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Kaubachhof“, Kaubachstraße:
Jahreshauptversammlung
Agendaordnung: 1. Berichte. [211]
2. Wahlen. 3. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand. Anmeldung zum Berechnungsdienst umgeben an den Vorsitzenden erheben.

Zurichtmesser und Säheren
Nähen und Pinzetten sowie alle Werkzeuge für Seher und Drucker empfiehlt
A. Siegl, Leipzig-A., Altenstraße 17 B.
Katalog unentgeltlich und frei.

Verschließbare Werkzeugkasten
sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister empfiehlt Kollege **Max Volz, Leipzig-Göltzsch,** Papiermühlstraße 5 II. Preisliste gratis. [173]

Erst jetzt erhalten wir die traurige Nachricht, daß bereits am 9. Oktober 1916 unser lieber Kollege, der Maschinenlehre [205]

Franz Zeller
Sekretär in einem Inf.-Reg.
bei den schweren Kämpfen gefallen ist. Ein dauerndes Andenken bewahren ihm
Die Verbandskollegen der **Sandtschneiderei Nag in Mannheim.**

Am 26. Januar verstarb infolge schwerer Erkrankung im Freie unser lieber Kollege, der Maschinenlehre [210]

Otto Krüger
geboren in Berlin.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Verbandsmitglieder der **Reichsdruckerei, Berlin.**

Am 29. Januar verstarb nach längerem Leiden an Obem unser langjähriger Mitarbeiter und Kollege, der Seher [206]

Max Scholz
aus Buchenwald, im Alter von 56 Jahren. Ein bleibendes Gedächtnis über das Grab hinaus werden ihm bewahren
Die Verbandsmitglieder der Firma **Fredebeul & Jochen, Essen (Ruhr).**

Am 27. Januar verstarb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Maschinenlehre [207]

Karl Griebe
aus Bism., im 45. Lebensjahre.
Ein langjähriger gemeinsamer Tätigkeit in einem Betriebe war er uns ein lieber Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Gedächtnis bewahren werden.
Am 1. Februar 1918.
Die Verbandsmitglieder der **„Kleiner Zeitung“.**

Am 31. Januar verstarb infolge Altersschwäche unser Kollege, der Druckerinvaliden [208]

Heinrich Helfrich
im Alter von 83 Jahren.
Der Verstorbenen gehörte schon in den 50er Jahren verschiedenen örtlichen Kollegenvereinen und seit Gründung des Verbandes unserer Organisation an. [203]
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Bezirks- und Ortsvereine **Margburg.**